

Der Geschichtsunterricht in Südkorea

I. Hintergrund

Drei wichtige Hintergründe könnten genannt werden, auf denen der heutige Geschichtsunterricht basiert: konfuzianische Denkweise, historische Vergangenheit und politische Lage.

- Konfuzianismus ist in Korea nicht als Religion sondern vielmehr als eine Lebensnorm von Bedeutung. Die konfuzianische Lebensnorm basiert im Grunde auf dem Verhältnis innerhalb der Familie: Kinder sollen ihren Eltern folgen und eine Frau soll ihrem Mann gehorchen. Dieser Gedanke wird dann auf das gesellschaftliche Verhältnis übertragen mit der Vorstellung "Herrscher=Lehrer=Eltern", d.h. Herrscher, Lehrer und Eltern seien gleich. So wird das koreanische Volk als eine große Familie betrachtet. Insofern muß man seinem Lehrer und Herrscher genauso wie seinen Eltern gehorchen. Das nennt man bei uns "Untertanentreue und Kindliebe". Gegenwärtig wird dieser Gedanke zwar abgeschwächt, ist aber teilweise noch gültig im Alltagsleben und vor allem im Bildungsbereich.

- Als Halbinsel ist Korea benachbart mit China und Japan, d.h. Korea hat nur diese beiden Länder als Nachbarländer. Korea, China und Japan bildeten in der Vergangenheit einen Kulturkreis und standen damit in enger Verbindung. Trotz einiger Konflikte wurde die Freundschaft bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erhalten, dann aber durch den japanischen Imperialismus zerbrochen. Die drei Länder wurden zu Feinden. In der Kolonialzeit (1910-1945) wurden koreanische Sprache, Namen, Kleidung streng verboten mit dem Motto "Alle Koreaner sollen Japaner werden". Das galt auch in der Schule: Schüler durften nur Japanisch und japanische Geschichte lernen. In diesem Sinne wurde und wird diese japanischen Kolonialpolitik als "Volks-Auslöschungs-Politik" bezeichnet. Nach der Unabhängigkeit von Japan im Jahre 1945 brach der Koreakrieg (1950-1953) aus. Dabei wurde Südkorea von Nordkorea und China angegriffen. Das war und ist ein großes Leiden, diesmal nicht durch den japanischen Imperialismus sondern durch den nordkoreanischen Kommunismus. Neben den zahlreichen Toten leiden über 10 Millionen Koreaner unter zerstreuten Familien. Sie wissen nicht, ob ihre Familie noch lebt. Dieses Leiden entwickelt sich zum generellen Vorwurf gegen den Kommunismus.

- Schließlich hat die politische Lage in Südkorea auch den Bildungsbereich sehr beeinflusst. Bedauerlicherweise haben einige Militärdiktatoren Südkorea regiert, die nicht gesetzmäßig sondern mit Gewalt die Macht übernahmen. So haben sie ihre politische Legitimität verloren und versucht, ihrer Macht zu rechtfertigen, indem sie die konfuzianische "Untertanentreue und Kindliebe" und einen Antikommunismus zu sehr behaupten und förderten. Diese politische Situation verbesserte sich langsam, z.B. wurde am Ende des Jahres 1992 ein ehemaliger Oppositionsführer zum Staatspräsident gewählt. Der neue Staatspräsident hat eine grundlegende Bildungsreform versprochen. Somit beginnen nun verschiedene heftige Diskussionen über die zukünftige Bildung. Das gilt auch für die Geschichtsdidaktik: dabei sind Hauptthemen Nationalbewußtsein, Weltgeschichte und Antikommunismus ... usw. Dieses Bemühen steht aber noch in der Anfangsphase, also noch ganz am Beginn des Wegs zu einer Reform.

II. Schulwesen

Die Schulzeit in Südkorea fängt mit der Grundschule (im Alter von 7 oder 8) an. Auf eine sechsjährige Grundschulzeit folgen je drei Jahre lang Mittel- und Oberschule. Im tertiären Bildungssektor gibt es ein College-System mit vierjährigem Grundstudium und weiterer Qualifikationsmöglichkeit an Graduate Schools.

Für die sechsjährige Grundschule besteht Schulpflicht, d.h. die Erziehung ist kostenlos. Der Lehrplan für diese Grundschule legt das Schwergewicht auf die koreanische Sprache und Schrift. Moralische Erziehung will Verantwortungsbewußtsein und Gemeinschaftsgeist wecken und stärken. Daneben stehen Rechnen, Sozialkunde, Naturwissenschaft, Sport, Musik, Kunst und handwerklicher Unterricht auf dem Studienplan.

Etwa 98% der Grundschulabsolventen besuchen eine Mittelschule. Für die dreijährige Mittelschule besteht auch Schulpflicht. Sie ist daher ebenso kostenlos. Hier wird nun Fremdsprachenunterricht angeboten. Die erste Fremdsprache ist Englisch. In eigenen Stunden werden daneben chinesische Zeichen gelehrt. Antikommunistische Erziehung soll ein Bewußtsein für die Teilung des Landes schaffen.

Etwa 89% der Absolventen der Mittelschulen wechseln auf Oberschulen über. Neben allgemeinbildenden stehen berufsbildende Oberschulen. Sie spezialisieren sich auf Handel, Technik, Landwirtschaft, Kunst, Musik, Fischerei und Seefahrt. Einige Oberschulen dienen der Sportlerausbildung. Für die allgemeinbildenden Oberschulen wurde die Aufnahmeprüfung 1974 abgeschafft und durch eine staatliche Qualifikationsprüfung ersetzt. Wer diese bestanden hat, wird durch Los einer Oberschule im gleichen Bezirk zugewiesen. In den Städten werden vorrangig die berufsbezogenen Schulen bedient. An den allgemeinbildenden Schulen gibt es vielfach die Wahlmöglichkeit für eine Spezialisierung auf Geisteswissenschaft, Kunst und Musik (**Gruppe I**) oder Naturwissenschaften (**Gruppe II**). Auch für die zweite Fremdsprache ist die Entscheidung dem Schüler überlassen. Angeboten werden neben den asiatischen Sprachen - z.B. Chinesisch (moderne Umgangssprache) und Japanisch - auch Deutsch, Französisch und Spanisch.

Im Universitätswesen stand das amerikanische Modell Pate. Auf ein vierjähriges Grundstudium an einer Universität kann an einer Graduate School der Magister-Grad erworben werden, danach der Dokortitel. Für Mediziner dauert das Grundstudium sechs Jahre. Neben die Aufnahmeprüfung trat 1974 eine staatliche Zulassungsprüfung, die seit 1979 für Natur- und Geisteswissenschaften differenziert durchgeführt wird. Das Bestehen dieser Staatsprüfung ist Voraussetzung für die Aufnahmeprüfung an einer Hochschule. Das Ergebnis der staatlichen Prüfung wird zusammen mit dem Abschlußzeugnis der Oberschule der Aufnahme zugrunde gelegt. Neben den Universitäten gibt es noch die Berufsfachhochschulen. Die meisten dieser Schulen liegen in industriellen Ballungsräumen. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie kristallisiert sich allmählich eine neue Organisationsform heraus, die sich an das duale System der Berufsausbildung in Deutschland anlehnt.

III. Curriculum

Der Geschichtsunterricht in Südkorea besteht aus zwei Teilen: aus der koreanischen Geschichte und aus Weltgeschichte. Die koreanische Geschichte ist ein unabhängiges Fach, während Weltgeschichte zur Sozialkunde gehört. Das Fach "die koreanische Geschichte" ist ein Pflichtfach in Mittel- und Oberschule. Es wird ab der 2. Klasse in der Mittelschule zweiwochenstündig und in der Oberschule je nach dem Schultyp unterschiedlich unterrichtet. In den allgemeinbildenden Oberschulen ist das Fach ein zweiwochenstündiger und dreijähriger Kurs. In den berufsbildenden Oberschulen wird es zweiwochenstündig und 2 Jahre lang gelehrt.

Wie das Fach "die koreanische Geschichte" beginnt der Unterricht "Weltgeschichte" als Pflichtkurs ab der 2. Klasse in der Mittelschule. Er dauert 2 Jahre mit einer Stunde pro Woche. Innerhalb der Oberschulen wird es aber unterschiedlich gehandhabt. In der **Gruppe I** (in den allgemeinbildenden Oberschulen) ist der Kurs "Weltgeschichte" ein zweiwochenstündiger und zweijähriger Pflichtkurs, während er in der **Gruppe II** und in den berufsbildenden Oberschulen ein Wahlkurs ist. Die Unterrichtsstunden sind in beiden Gruppen gleich. Aber in den berufsbildenden Oberschulen besteht der Unterricht aus einem einwochenstündigen und einjährigen Kurs. Jeder Schuldirektor hat die Entscheidung, ob "Weltgeschichte" in seiner Schule unterrichtet wird. In der Tat ist "Weltgeschichte" jedoch in fast jeder allgemeinbildenden Oberschule eingeführt. Das gilt auch für die berufsbildende Oberschule. Insofern lernen Schüler "Weltgeschichte" innerhalb ihrer Schulzeit 4 Jahre: zwei Jahre in der Mittelschule und wiederum zwei Jahre in der Oberschule.

IV. Der Lernziel des Geschichtsunterrichts

Zuerst wird hier das Lernziel der koreanischen Geschichte für die Mittelschule vorgestellt. Das Lernziel für die Mittelschule kann wie folgt zusammengefaßt werden:

- Schüler sollen den Lauf der koreanischen Geschichte systematisch ergreifen und darüber hinaus die Bedeutung des historischen Prozesses richtig verstehen und bewerten.
- Schüler sollen die Entwicklung der koreanischen Geschichte innerhalb der Weltgeschichte erkennen und somit nicht nur die Besonderheit sondern auch die Allgemeinheit der eigenen Geschichte herausarbeiten und die Bedeutung des Kulturaustausches verstehen.
- Schüler sollen das kulturelle Erbe beachten und damit ihr gegenwärtiges Leben richtig verstehen und befähigt werden, ihre zukünftigen Aufgaben zu erledigen.

Kurz gesagt, der Unterricht "die koreanische Geschichte" soll Schüler dazu befähigen, die Entwicklung der koreanischen Geschichte zu begreifen, deren Legitimation festzustellen und dann zur historischen Weiterentwicklung beizutragen. Dieses Lernziel bewährt sich auch in der Oberschule.

Das Lernziel für "Weltgeschichte" ist ebenso grundsätzlich das Gleiche in der Mittelschule und allen Arten der Oberschule:

- Schüler sollen den Ablauf der Weltgeschichte zusammenfassend erkennen. Dabei müssen wichtige Merkmale des jeweiligen zeitlichen und kulturellen Raums beachtet werden.
- Schüler sollen Probleme der gegenwärtigen Welt systematisch erkennen mit Berücksichtigung ihrer historischen und kulturellen Hintergründe.
- Schüler sollen Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit zwischen Weltgeschichte und der koreanischen Geschichte herausarbeiten.
- Schüler sollen historisches Denkvermögen dadurch bilden, daß historische Materialien kritisiert und bewertet werden und ein richtiges Weltbild aufgebaut wird.
- Schüler sollen bereit sein, sich an internationaler Zusammenarbeit zu beteiligen und zur weiteren Entwicklung der menschlichen Geschichte beizutragen.

Der unter solchen Lernzielen durchgeführte Geschichtsunterricht stößt aber auf zwei große Schwierigkeiten: Die erste Schwierigkeit besteht im Verhältnis der koreanischen Geschichte zu Weltgeschichte. Sehr umstritten ist, wie das Fach "die koreanische Geschichte", welches das Nationalbewußtsein stark betont, mit Weltgeschichte in Einklang stehen kann. Die zweite Frage ist, ob es überhaupt möglich sein kann, Weltgeschichte nicht als Addition von Nationalgeschichten sondern als Universalgeschichte zu unterrichten.

Kurzüberblick von Seokhan Ma,

z. Z. Erlangen